

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 37.

Sonntag, den 27. März 1904.

3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 26. März 1904.

Am Karfreitag und am ersten Osterfesttag ist nach § 8 des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Feiertage vom 10. September 1870 die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, auch der Versammlung der Gemeindevorsteher, sowie der Innungen und anderer Genossenschaften gänzlich verboten. Dagegen können an den Vorabenden dieser Festtage bis nachts 12 Uhr Versammlungen abgehalten werden.

Wieder sind „falsche Einmarkstücke“ im Verkehr und bei öffentlichen Kassen angehalten und beschlagnahmt worden. Sie tragen die Jahreszahl „1874“, während das Münzzeichen unterhalb des mäßig-prägten oder verwickelten Reichsadlers nicht zu erkennen ist. Die Prägung der Schaufel mit dem Eisenlaubkranz usw. ist gut durchgeführt und würde schwerlich zur Entdeckung der Fälschlinge irgend welchen Anhalt bieten. Dagegen sind die mangelhafte Prägung des Adlerbildes und Münzzeichens sowie der ein minderwertiges Metall verräterlich. Der ein Fälschlinge und ihr außerordentlich leichtes Gewicht im Verhältnis zu den echten Markstücken deutliche Erkennungszeichen der nachgeahmten Geldstücke.

Die Lohnbewegung im Baugewerbe in der Stadt Dresden und verschiedenen Vororten zu Ende des vorigen Jahres hatte sich zu Anfang dieses Jahres in weiteren Ortschaften des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt fortgesetzt. Unter Mitwirkung der um ihre Vermittlung angegangenen königlichen Amtshauptmannschaft ist nunmehr eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu Stande gekommen, die sich im wesentlichen auf der in den Dezemberverhandlungen der Stadt Dresden vereinbarten Grundlage aufgebaut. Es ist ein Lohnsatz festgestellt worden, nach dem — im wesentlichen — Maurer und Zimmerer in Blasewitz und Tolkewitz Stadtlohn mit 48 1/2 Pfg. für die Stunde, in Coschwig, Weißer Hirsch, Böhlaus, Roschwitz, Laubegast, Reuben, Dohitz und Radebeul 46 1/2 Pfg., in Serlowitz und Oberlößnitz 45 Pfg. für die Stunde erhalten. Für Bauhandarbeiter beträgt der Lohn überall 10 Pfg. weniger. Dieser Tarif tritt mit dem 15. Juni des laufenden Jahres in Kraft, bis dahin verbleibt es bei den von den Arbeitgebern angebotenen geringeren Sätzen, die jedoch auch bereits gegen die in der vorigen Bauperiode gezahlten Löhne fast durchweg eine wesentliche Besserung bedeuten. Die Vereinbarung behält bis 31. März 1905 Geltung.

Sachens Turner werden nächstes Jahr zum dritten Kreisturnfest in Chemnitz wiederum eine gastliche Aufnahme finden. Herr Oberbürgermeister Dr. Beck empfing kürzlich den Kreisvertreter, Herrn Direktor W. Bier-Dresden, um persönlich mit ihm über die Veranstaltung des nächsten Kreisturnfestes Rücksprache zu nehmen. Herr Oberbürgermeister Dr. Beck äußerte sich höchst anerkennend über die Bedeutung der deutschen Turnvereine und stellte insbesondere den Turnvereinen von Chemnitz das Zeugnis aus, daß sie befähigt seien, ein so großes Unternehmen, das viele tausend Turner in der Feststadt zusammenführen werde, zur Ehre der Stadt und zum Segen des vaterländischen Turnens durchzuführen.

Unter dem Namen „Eiernudeln, Eiergräupchen“ und ähnlichen Bezeichnungen werden vielfach Erzeugnisse in den Handel gebracht, welche nur verschwindend wenige oder gar keine Eier enthalten, sondern im wesentlichen aus Mehl und Wasser bestehen, aber trotzdem durch eine künstliche Auffärbung mit gelben Zerfarbstoffen den Anschein außerordentlich gehaltreicher Ware erhalten haben. Nach dem Urteil des königlichen Landgerichts zu Dresden vom 7. Juli 1903 ist ein derartiges Verfahren als strafbar anzusehen, da zur Herstellung eines Telges aus Mehl und Eiern mehrere hundert Eier auf 100

Pfund Mehl erforderlich sind, und jedenfalls ein Gehalt von 75 Eiern auf 100 Pfund Mehl als unterste Grenze bezeichnet werden muß. Es sei daher darauf hingewiesen, daß Fabrikate, die weniger als 75 Eier enthalten, unter keinen Umständen als „Eiernudeln usw.“, sondern lediglich als „Nudeln“, Gräupchen usw. bezeichnet werden dürfen, und daß die Wiederverkäufer daher gut tun, von ihren Lieferanten eine entsprechende Garantie zu verlangen. Außerdem muß natürlich die Anwesenheit künstlicher Farbstoffe, durch welche der täuschende Anschein einer besseren Beschaffenheit hervorgerufen wird, sowohl bei Eiernudeln wie bei Wassernudeln in deutlicher Weise zur Kenntnis der Käufer gebracht werden, und zwar von seiten der Fabrikanten durch entsprechende Vermerke auf den Rechnungen und Verkaufslisten, von den Zwischenhändlern aber durch Anbringung von Deklarationsplakaten an sichtbaren Stellen der Geschäftsräume und von beglücklichen Inschriften auf den Vorratsbehältern.

Der Wärterscheilvertreter Trausfelder ist gestern zwischen Klotzsche und Langbrück verunglückt von dem abends 7 Uhr 16 Minuten vom Dresden Hauptbahnhofe nach Görlitz verkehrenden Personenzuge im Dienste überfahren und getötet worden.

Dresden. Gestern gegen Mittag scheuten die vor einem Marktwagen gespannten Pferde eines Händlers aus Radeburg, raffen längs der Markthalle am Antonplatz bis zum alten Polstechnikum, wo sie heftig anprallten und stark beschädigt zum Stehen kamen. Einer aus der Markthalle tretenden Handelsfrau wurde der Tragkorb mit Eiern dabei heruntergerissen, wofür von seiten des Radeburger Händlers voller Ersatz geleistet wurde.

Der seit einiger Zeit von Dresden verschwandene Zivilingenieur B. ist in Wien unter dem Verdachte unlauterer Handlungen verhaftet worden. H. B., einst auch Betriebsinspektor in österreichischen Montanwerken und Generalbevollmächtigter und Vermögensverwalter eines Barons Freiherrn v. F., wohnt im Hause Nr. 8 der Johann-Georgenallee bei einer älteren Kaufmannswitwe, deren Vertrauen er sich somit zu erziehen wußte, daß er der Dame keine Mietszahlung, sondern sie außerdem noch um bares Geld anging, was ihm bereitwillig geliehen wurde, zumal der stets nobel erscheinende Herr von reichem Erbschaften sprach, die ihm bald zufallen würden. Eines Tages war B. unter Hinterlassung von Wechseln und anderen Schulden verschwunden und seine Wohnungsgewerberin, die eine Gesamtforderung von etwa 1500 Mark an den nunmehr insolventen Fächling hat, fand in den Zimmern, die er bezog, weiter nichts als einige abgetragene Kleidungsstücke und zerissenes Schuhwerk.

Der „Dr. A.“ schreibt: wie Vorfälle aus neuerer Zeit beweisen, lassen die Geschirrführer an solchen Stellen, wo Eisenbahnen auf oder dicht neben der Straße hinführen oder eine solche kreuzen, vielfach die zur Abwendung von Unfällen unbedingt erforderliche Vorsicht außer acht. Es wird deshalb durch eine Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen solche Personen, die in Bahn-nähe es an der erforderlichen Aufmerksamkeit fehlen lassen, namentlich gegen diejenigen Geschirrführer, die an solchen besondere Vorsicht erfordernden Stellen schnell fahren, während der Fahrt schlafen, die Zugtiere nicht leiten und beaufsichtigen, oder, ohne diese abgesträngt und festgebunden zu haben, von den Fuhrwerken sich entfernen, gleichviel ob dadurch ein Unfall, eine Betriebsstörung und dergleichen hervorgerufen worden ist oder nicht, mit strenger polizeilicher Bestrafung und zwar in der Regel mit Auf-erlegung von Haft vorgegangen wird.

Radeberg. Zum Farrer in Kleinröhrsdorf ist der Farrer Hesse in Silberdorf bei Freiberg ernannt worden.

Pirna. Erregte Streiklisten sind jetzt all-

abendlich in Mägeln vorgekommen, nachdem infolge Streikes der Mägeler Maurer und Zimmerleute zur Vollendung des Rothschön Neubaus auswärtige Arbeiter herangezogen worden sind.

Wilsdruff. In der Lohnbewegung der hiesigen Holzarbeiter haben die Verhandlungen leider zu keiner Einigung geführt. 140 Arbeiter traten in den Streik. In drei Betrieben mit 46 Arbeitern wurden die Forderungen bewilligt. Burkardsdorf. Hier wurde in einem Teiche die Wirtschaftstochter L. mit ihrem 1 1/2 Jahre alten Kinde tot aufgefunden.

Meißen. Der Automobilfahrer, welcher am Sonnabend in Klosterhäufer die Verunglückung des Gutsbesizers Polster aus Niedermuschütz verschuldete, scheint mehrfaches Unheil angerichtet zu haben. Auf der Dresden Straße, kurz vor Coswig, wurde das Pferd des Bierhändlers G. in Coswig mittags gegen 1/2 12 Uhr infolge des Vorbeifahrens des Automobils scheu und galoppierte nach Bradwig zu, bis der mit Flaschen beladene Wagen in den Straßengraben stürzte. Der Schaden, welcher dem Flaschenhändler an Bier und Material zugefügt wurde, ist bedeutend.

Der von den königlichen Staatsanwaltschaften Dresden und Freiberg wegen Betrugs fidejussorisch verfolgte Bödcher und Tischler Fr. Richard Bödger aus Wildenthal wurde am Mittwoch in Meißen festgenommen, wo er als ein Holzwarenfabrikant aus Oberhau auftrat und von einem Herrn 200 Mark erlangte, dem er die Übertragung eines patentierten Artikels versprochen hatte.

Meißen. Auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft wurde am Mittwoch ein sehr bekannter Biergroßhändler R. unter dem Verdachte, Diebstahlschuldungen begangen zu haben, verhaftet.

Chemnitz. Der Sächsische Bäckereiverband Saxonia hält hier vom 5. bis 10. Juni seinen diesjährigen Verbandstag ab, verbunden mit einer Ausstellung von Erzeugnissen, Rohmaterialien, Maschinen, Geräten, Literatur usw. für Bäckerei, Konditorei und verwandte Gewerbe. Für beste Leistungen werden Ehrenpreise, Medaillen und Diplome verteilt.

Stollberg. Allgemeine Bewunderung erregt hier die Verhaftung des hiesigen Rechtsanwaltes Paul Nießmann. Er wird beschuldigt, anvertraute Gelder unterschlagen zu haben, um dadurch seinen zahlreichen Verbindlichkeiten nachkommen zu können. Daß ihm dies trotzdem nicht gelang, geht daraus hervor, daß über sein Vermögen der Konkurs eröffnet wurde. Nießmann hatte sich vor zwei Jahren hier niedergelassen und unterhielt in den Nachbargemeinden Filialen.

Leipzig. Die Kgl. Kreisaustrittsmannschaft wendet sich in einer Bekanntmachung an die Mitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse, in welcher dieselben dahin beruhigt werden, daß seitens der Verwaltung alles geschehen sei, um eine geordnete Krankenpflege auch bei einseitiger Abwesenheit. Die Einrichtung des Distriktsarzt-Systems wird in der Bekanntmachung als eine endgültige bezeichnet, weil die von der Kasse eingegangenen großen Verpflichtungen anderer Ärzte, deren Verträge unter gesetzlichen Schutz ständen, nicht mehr rückgängig zu machen seien. Es muß nunmehr jedermann einleuchten, daß die Bewegung der hiesigen Ärzte mit einem Fiasko derselben enden muß und wird.

Am 21. d. M. in der sechsten Abendstunde wurde in der Yorkstraße in Leipzig in eine Wohnung eingebrochen, wobei dem Täter eine eiserne Kasse mit 1304 Mark Inhalt in die Hände fiel. Wie das Polizeiamt bekannt gibt, hat der Geschädigte demjenigen, durch dessen Angaben die gestohlenen Gelder wiedererlangt und die Täter ermittelt werden können, eine Belohnung von 150 M. zugesichert.

Ein eigenartiger Vergiftungsfall ereignete sich vorgestern in Leipzig in der Familie eines an der Berliner Straße wohnenden Kohlenhändlers. Dem Chemann waren zur Auf-

besserung seines Gesundheitszustandes vom Arzte 10 Stück beruhigende Pulver verordnet worden mit der Weisung, täglich eins davon zu nehmen. In einem Anfälle von Erregung nahm jedoch der Mann sämtliche Pulver auf einmal zu sich, was zur Folge hatte, daß er in einen bewußtlosen Zustand verfiel, aus welchem er trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung nicht wieder erwachte. Mittels Krankenwagen erfolgte seine Überführung ins Krankenhaus zu St. Jakob.

Olau u. Um die Konfirmanden davor zu bewahren, daß sie durch den Genuß von Spirituosen zu einem dem Ernst des Konfirmations- beziehentlich Weichtages widersprechenden, höchst anstößigen Verhalten verführt werden, hat die königliche Amtshauptmannschaft die Verabreichung geistiger Getränke an Konfirmanden, welche am Palmsonntag und Gründonnerstag anders als in Begleitung Erwachsener in Schankwirtschaften einkehren, unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 150 M. verboten.

Reinsdorf. Beim Kämmen der Haare riß der hiesige erste Lehrer mit einem Stahlkamm ein Büschel auf dem Kopfe auf. Durch diese Wunde entstand Blutvergiftung, an der der erst 44jährige Mann starb.

Reichenbach i. B. Ein Schadenfeuer, das aber durch sofortiges mutiges Eingreifen noch rechtzeitig gedämpft werden konnte, war hier im Verkaufsladen des Allgemeinen Konsumvereins an der Reinsdorfer Straße entstanden. Über den Hergang wird den „R. N.“ mitgeteilt: Vor einem im Laden lagernden Faß Spiritus hatte sich auf dem Fußboden eine Lache von dem Inhalte des Faßes angesammelt. Eine Verkäuferin kam nun auf den unglücklichen Gedanken, die verschüttete Flüssigkeit durch Wegbrennen zu entfernen. Die harmlose blaue Flamme am Boden hatte im Augenblick das Spiritusfaß ergriffen und den ganzen Inhalt in Brand gesetzt, sogar eine Anzahl in der Nähe lagernder Gegenstände brannten, ehe jemand etwas tun konnte, in hellen Flammen. Durch das schnelle und beherrzte Einschreiten des Lagerhalters, der das brennende Faß ergriff und auf den Hof hinausstrich, ist es am Ende gelungen, das Feuer Herr zu werden. Leider hat der Lagerhalter, Herrmann, dabei nicht unbedeutende Brandwunden im Gesicht und an den Händen davongetragen, sodaß schnelle ärztliche Hilfe nötig war.

Aue. Unter den beim Eisenbahnbau Aue-Niederschlema beschäftigten tschechischen Arbeitern war es in der Kantine am Sonnabend zu einer gewaltigen Kauserei gekommen. Von drei Stationen mußte die Gendarmerie herbeigerufen werden. Die Tischen zeigten sich auch den Gendarmen gegenüber äußerst frech. Acht Tische und eine solche Arbeiterin wurden verhaftet; einige hatten gerade ihr Tischchenland wieder aufsuchen wollen.

Klingenthal. Nicht mit Falschmünzern, sondern mit den an der Grenze gar nicht seltenen „Geldmännlein“ hat man es bei den in Silberbach Verhafteten zu tun. Die beiden, Oskar Hoyer aus Klingenthal und Richard Schloffer aus Zwota, standen schon lange im Verdachte unlauteren Gebarens, konnten aber nicht überführt werden. Die Hundertmarksteine und die Zwei- und Fünfmarkstücke, welche die Führer der Geldmännlein-Bande ihren Opfern vorwies, waren neue, echte Exemplare. Es wird sich, wie in früheren Fällen, nicht viel gegen die Geldmännlein tun lassen, da diejenigen, welche auf das Angebot, für gutes Geld den sechs- bis zehnfachen Betrag in Falschfälschen zu erhalten, eingehen, ihren Verfall in der Regel verschweigen, um nicht selbst straffällig zu werden. Infolgedessen fehlt es den Behörden fast immer an den Unterlagen zum strafrechtlichen Einschreiten gegen die Geldmännlein.

Elberberg. Heute früh sind die Fabrikgebäude von vier Webereien abgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million. 400 Webstühle und zahlreiche Maschinen sind vernichtet. 200 Arbeiter sind brotlos.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

In der Nacht auf den 22. d. erschienen vor Port Arthur von neuem japanische Torpedoboote. Die russischen Wachtschiffe und Batterien eröffneten das Feuer, das zwanzig Minuten andauerte. Um 4 Uhr morgens wiederholten die japanischen Torpedoboote ihren Angriff. Um 7 Uhr morgens erschien das japanische Geschwader, dem 4 Avisos vorausführten. Um 9 Uhr wurde das Feuer gegen die Innerecke eröffnet und von den russischen Schiffen erwidert. (Die die Affäre genadet hat, sagt die aus russischer Quelle stammende Meldung nicht.)

Die russischen Offiziers-Patrouillen, die das nördliche Korea bis zum 40. Breitengrade erkundet haben, berichten übereinstimmend, daß die Japaner große und starke Befestigungen quer über die Halbinsel anlegen, und zwar mit vorgehobenen Stellungen in Jongsjông und Hamjông, um ihre Rückzugslinie zu sichern, falls der Feldzug in der Mandchurie einen unglücklichen Verlauf nehmen sollte. Viele Tausende von koreanischen Kulis arbeiten unter Leitung japanischer Ingenieur-Offiziere an diesen Befestigungen, die bald fertiggestellt sein werden; erst dann dürfte ein allgemeiner Vorstoß der Japaner stattfinden. Die erwähnten Befestigungen werden als nahezu uneinnehmbar angesehen, so lange die japanische Flotte die Herrschaft zur See behauptet.

Der Orden der „Flamenzblüte“ hat der Marquis Ito vom Kaiser von Korea erhalten. Reuters Bureau hebt zur Würdigung dieser Auszeichnung hervor, daß eine derartige Ehrung sonst nur Fürstlichkeiten verliehen wird.

Marquis Ito empfahl in einer Audienz, die er beim Kaiser von Korea hatte, diesem nachdrücklich Reformen, die erst allmählich durchgeführt werden sollen, um eine Verbesserung, wie sie durch die überfüllten Kasernen des Jahres 1895 verursacht worden war, zu vermeiden.

Deutschland.

Das italienische Mittelmeergeschwader unter dem Befehl des Admirals Morin ist am Dienstag zur Begrüßung des deutschen Kaisers in Neapel eingetroffen.

Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat Darmstadt auf längere Zeit verlassen, um seine bereits früher geplante Reise nach Italien anzutreten; er wird auf dieser nur von einem kleinen Gefolge begleitet sein. In den ersten Tagen des Monats April gedenkt der Großherzog kurze Zeit in Konstantinopel Aufenthalt zu nehmen.

Die deutsch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen sollen ins Stocken geraten sein, weil der schweizerische Botschafter zu hoch angelegt worden sei und deshalb keine geeignete Grundlage zu Verhandlungen mit Deutschland biete. (Die deutsche Zanterschätzung ist bekanntlich der schweizerischen vorausgegangen und hat die letztere veranlaßt. Es ist übrigens bisher auf der Grundlage zweier Tarife unterhandelt worden und an der schließlichen Verständigung beider Staaten wird im Grunde nirgends gezweifelt.)

Nach dem jüngsten Bericht der Reichsschuldenverwaltung ist auch die letzte Schuld des vormaligen Norddeutschen Bundes aus der Welt geschafft worden. Von der zum 1. Januar 1873 gekündigten Anleihe des Norddeutschen Bundes von 1870 waren immer noch Schuldverschreibungen im Betrage von 17 700 Mark rückständig geblieben. Sie waren auch innerhalb eines dreißigjährigen Zeitraums nach der Kündigung nicht zur Einlösung gelangt. Da somit jeder Anspruch aus diesen Schuldverschreibungen, die in der betr. Rechnung der Staatsschuldendienstungs-Kasse noch zum Soll standen, erloschen ist, sind sie nunmehr in Abgang gestellt worden.

Für ein Residenzschloß in Posen hat die Budgetkommission des preuß. Abge-

ordnetenhauses die erste Rate von 1 Million Mark bewilligt, jedoch mit der Einschränkung, daß die gesamte Summe des Staatszuschusses statt 5 160 000 Mk. auf 3 Millionen Mk. zu bemessen sei.

Eine Konferenz sämtlicher thüringischen Staatsminister ist, wie der „Tagl. Rundschau“ berichtet wird, auf den 12. April nach Koburg einberufen. Gutem Vernehmen nach handle es sich um die Beschlußfassung über einen engeren Zusammenschluß der thüringischen Staaten in Bundesratsfragen.

Um eine schnelle Verabschiedung des Oldenburgischen Erbschaftgesetzes, das von zwei verschiedenen Landtagen genehmigt werden muß, zu erwirken, wird demnach die Landtag, der bis 1906 gewählt ist, aufgelöst werden. Die Neuwahl findet im Sommer statt.



Marine-Oberarzt Dr. Velsen, gefallen in dem Gefecht bei Cavallero am 13. d.

Österreich-Ungarn.

Der österreichische Reichsrat ist von der Regierung verjagt worden, da die Opposition jede sachliche Behandlung unmöglich macht.

Frankreich.

Nach einer Meldung aus Paris wird dort in politischen Kreisen berichtet, daß „keinen Augenblick“ die Rede von einem Besuch des Präsidenten Loubet beim Papst während seiner italienischen Reise gewesen sei.

Oberst Marchand, der Held von Fashoda, geht nach Louking, er ist zum Befehlshaber des 16. Kolonialregiments in Indochina ernannt und wird demnach mit Verstärkungen dahin abgehen.

Spanien.

Der Minister des Auswärtigen erklärte im Senat auf mehrere an ihn gerichtete Anfragen, es sei richtig, daß in London und Paris Verhandlungen bezüglich Marokkos im Gange seien. Inzwischen werde man sich gleichfalls mit Spanien ins Einvernehmen setzen unter Bedingungen, die seinen Interessen in Marokko förderlich seien. Man werde keinerlei Abmachungen treffen, die den Interessen derjenigen Mächte zuwiderläufen, welche geneigt seien, den gegenwärtigen Zustand in Marokko aufrechtzuerhalten.

Rußland.

Die Zarin hat nach der „Post“ beschlossen, jedem Soldaten, der in den Krieg zieht, ein persönliches Geschenk überreichen zu lassen. Der Zar eröffnete ihr für diesen Zweck einen unbeschränkten Kredit. Die Geschenke werden in Tabak, Nahrung und ähnlichen Dingen bestehen. (Die Schokolade der verstorbenen Königin Viktoria macht Schule!)

Balkanstaaten.

Das vom Generalinspekteur Hilmi Pascha und den Zivilagenten ausgearbeitete Reglement für die Durchführung mazedonischer

Flüchtlings wurde von der Flotte im großen und ganzen gutgeheißen. Die Durchführung verzögert sich jedoch vorläufig, da die Gendarmerietrage, die den Hilbi und die Flotte vollkommen in Anspruch nimmt, alle andern Angelegenheiten in den Hintergrund drängt. Diesbezüglich besuchte der Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha die Völkervereinigungen der Mächte, um gewisse Aufklärungen einzuholen, und wobei er sich bemühte, eine Verringerung der Anzahl der fremden Gendarmerieoffiziere zu erlangen.

Afrika.

Das englische Parlament in seinen beiden Häusern hat es gebilligt, daß in die ehemaligen Duzenrepubliken chinesische Kulis als Arbeiter zugelassen werden. Die Folgen dieser neuesten „Freiheit“ zeigen sich schon in schrecklichster Weise. In Johannesburg ist die Pest eingeschleppt. Die Regierung verbietet die Beförderung von Farbigen per Bahn aus Johannesburg. Von 45 befallenen Farbigen haben bisher 37. Von sieben Europäern nur die Gattin des Dr. Marais. Ihre drei Kinder liegen gefährlich daneben. Wahrscheinlich wird das ganze Kuli-Biertel, das in entsetzlicher Schnelligkeit ansteht, niedergebrannt werden.

Ähen.

Das chinesische Auswärtige Amt richtete an die ausländischen Regierungen das Ersuchen um eine Verlängerung der Frist zur Bezahlung der Kriegskostenenerisch-Abdingung um ein Jahr, damit es die für das laufende Jahr zu zahlenden Summen zur Verfügung haben könne.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag in Fortsetzung der Beratung des Antrages das Kapitel „Elementarunterrichtswesen“ noch nicht erledigt trotz der mehrfach von der Rechten eingebrachten und mit Hilfe des Centrums angenommenen Schlußanträge. Die Debatte drehte sich wie am Montag im wesentlichen um die Frage: funktionelle oder Simultanunterricht. Daneben wurden verschiedene lokale Wünsche laut.

Am Mittwoch erledigte das Abgeordnetenhaus vom Kultusetat zunächst das Kapitel „Elementarunterrichtswesen“. Anlaß zu längerer Debatte gaben noch die Okmartenzulagen für Lehrer. Die Rechte und die Rationalisten beantragten die betreffende Titel. Der Antrag Strech (sonst) betr. Ausdehnung der Okmartenzulagen auf Präparanden und Oberschulen sowie der Antrag Jellig (Freilanz) betr. Erhöhung des Remunerationssatzes um 500 000 Mark gingen an die Budgetkommission. Nach Erledigung des Kapitels Kultus und Unterricht gemeinsam“ vertagte sich das Haus bis zum 12. April.

Der weibliche Postdirektor.

Unter der Ägide des Fräulein Dr. jur. Antia Augsburg hat der Verband fortschrittlicher Frauenvereine eine Petition an den Reichstag gerichtet, in der gefordert wird, daß man die höhere Postkarriere auch den weiblichen Postbeamten öffne, und zwar, wie es in der Petition heißt, „durch Freigabe der Sekretärprüfung für weibliche Postbeamte unter den gleichen Bedingungen wie für männliche.“ Im Anschluß an diese Petition schreibt der „Straßb. Post“ ein Referat: Die Petition selbst an einem grundlegenden Irrtum. Die Sekretärprüfung eröffnet nämlich gar nicht den Zugang zu den höheren Stellen des Postdienstes, daher kann die Petition auch gar nicht den Erfolg haben, den die Petitionnerinnen von ihr erhoffen! Im Augenblick werden bekanntlich Anwärter für den höheren Post- und Telegraphendienst nicht angenommen; von den Anwärtern, welche später eintreten, wird Abiturientenexamen und akademische Vorbildung verlangt. In der Theorie würde also die Annahme von Frauen wohl zu bevorzugen sein, denn an weiblichen Abiturienten fehlt es nicht. Ob in der Praxis sich die Verwendung von weiblichen Inspektoren und Direktoren besonders empfehlen würde, ist eine andere Frage. Immer der Behältnisse verneinen sie. Einen weiblichen Arzt oder Rechtsanwalt vermag man sich ohne jede Schwierigkeit in seinem Berufe vorzustellen, von der allbekannten Figur der Lehrerin oder Oberlehrerin ganz abgesehen. Aber der weibliche Oberpost-

inspektor, der ein Postamt revidiert, das von einem alten Major a. D. geleitet wird; der weibliche Postdirektor, der einem würdigen alten Postsekretär und Hauptmann der Landwehr oder einem koreanischen Postinspektoren „erfährliche Vorkämpfungen“ wegen Dienstvernachlässigungen erteilt oder einen Posthelfer, der früher zwölf Jahre als Wachmeister bei den Strafbefehligen gestanden hat, wegen Vorkommens rüffelt; der weibliche Oberpostdirektor, der den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden ein Diner gibt — hm, das sind doch Figuren, die wir uns in Europa nicht leicht vorzustellen vermögen!

In den Ver. Staaten von Amerika kommen sie vor, gewiß, aber die Ver. Staaten sind eben auch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“. In dem Städtchen Niagara-Falls gab der Schreiber dieser Zeilen einmal einen eingetragenen Brief auf; vielmehr, er versuchte ihn aufzugeben, denn der Beamte, ein älterer Herr, so da in Hemdärmeln, aber mit einem Zylinderhute auf dem Kopfe hinter dem Schalter stand, wollte ihn nicht annehmen, sondern schleppte ihn zweimal zurück, notabene ohne ein Wort dazu zu sprechen. Auf die verwunderte Frage: „Warum?“ ließ er sich endlich herbei, auf ein Blatt zu deuten, das oberhalb des Schalters an der Wand hing. Auf diesem Blatt stand geschrieben: „Einschreibediese bis 6 Uhr nachmittags.“ Die Uhr aber zeigte schon nahezu 7. Ich machte geltend, daß man in Deutschland eingeschriebene Briefe und überhaupt alle Postsendungen bis zum Schluß der Dienststunden unbehindert aufgeben könne. Uncle Sam lächelte höflich in seinen Bart hinein. Ich bot Uncle Sam schüttelte mit dem Kopfe. Ich wies darauf hin, daß ich Zeitungsmann und der Brief wichtig. „Zwei Fenster weiter rechts, zum Ufer“, bedeutete mich der amerikanische Postsekretär. Da sah, zum Staunen des in der Kultur zurückgebliebenen Europäers, ein niedliches junges Mädchen in einer roten Seidenbluse, ein schottisches Jockemädchen auf dem rotblonden Haar, einen Kneifer auf der zierlichen Nase. Sie hatte das Gesicht natürlich mit angehört und besah mich mit einem halb mitleidigen, halb strafenden Blick, als ich ihr vortrag, ich reise noch denselben Abend nach New York weiter und müsse deshalb Gewicht darauf legen, daß der Brief noch angenommen werde. „Geben Sie acht, daß Sie nicht noch einmal zu spät kommen!“, sagte sie machend und tief dann in beschuldigendem Tone dem Annahmbeamten zu: „Nehmen Sie den Brief an!“ — „Weil, geben Sie den Brief her!“ sagte Uncle Sam. Ich war dem „Frischlein Vorsteher“ sehr dankbar, aber — jelsam war die Geschichte doch!

Von Nah und fern.

Ein Deutscher Kaiser Wilhelm II. ist am Dienstag in Thorn im Beisein des Kronprinzen entthält worden.

Das Geburtshaus König Friedrich Wilhelms III. ist ein schlichtes Bürgerhaus zu Potsdam. In dem an das königliche Kabinettsbüro angrenzenden Hause Schwerfegerstraße 8 erblühte der König am 3. August 1770 das Licht der Welt, worauf eine an dem Hause angebrachte Gedenktafel hinweist. Bis vor wenigen Jahren befaß sich das Haus in Privatbesitz; erst als der Kronprinz das Kabinettsbüro als Wohnung erhielt, wurde es vom Hofmarschallamt zur Erweiterung des letzteren angekauft. Jetzt läßt das Hofmarschallamt, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, die Wohnungen in dem Hause umbauen und große Kavalierwohnungen daraus machen. Es ist indessen darauf Bedacht genommen, daß die alte Fassade des Gebäudes und der schlichte Baum, in dem einst König Friedrich Wilhelm III. geboren wurde, erhalten bleiben.

Entschädigung. Die Reichsregierung ließ durch das Auswärtige Amt in Kopenhagen dänischen Fräulein 590 Kronen als Entschädigung für Verluste zahlen. Deutsche Torpedoboote hatten während der Herbstübungen 1903 die im Großen Belt ausgelegten Netze zerstört. Die Fischer stellten Gesuchsprüche durch den dänischen Minister des Auswärtigen.

Die Mildernschen Erben.

Roman von W. Brandrup.

Fanny schenkte den Raffee ein, den das Stabenmädchen inzwischen gebracht hatte, und die Kinder verfügten sich zu ihren gewohnten Plätzen.

Mäuschenstill tat sich dann das kleine Trio glück, und keiner der Jungen warf ein Wort in die Unterhaltung der Erwachsenen, obgleich dieselbe ausschließlich die Überfabelung der beiden lieben Mütter nach Posen behandelte, die den oberirdischen „Miniatursgaben“ durchaus nicht recht war — um Abas willen, die sie wie eine Schwester liebten und nur zu gern in Zarnomo behalten hätten.

„Es ist mir ein Trost“, sagte Frau Braun im Laufe des Gesprächs, „daß mein guter Mann Ihnen die kleine Wohnung im Hause seiner Schwester besorgen will. Sie ist nicht allein das beste Geschäft von der Welt, sondern besitzt auch einen klaren Blick für die Bedürfnisse des realen Lebens. Sie wird Ihnen eine wirkliche Stütze sein, Frau von Hagel. Ebenso gewiß hilft sie Ihnen auch, Ihr künftiges Heim so gemächlich als möglich auszuklappen. Es ist ja freilich wenig, was Ihnen die Gläubiger Ihres Mannes an Möbeln und Hausrat gelassen haben. Aber für Stube, Kammer und Küche, denn mehr kann Ihnen meine Schwägerin nicht bieten, reicht es, wenn man so praktisch ist wie Marie und Sie selbst, Berchtesgauer.“

„Und der liebe Braun dazu“, fuhr der Oberförster fort. „Denn, daß du es schon heute

weißt, Mädchen, ich begleite die Damen nach Posen — vorausgesetzt, daß sie uns vorher hier wenigstens eine Woche Gesellschaft geleistet haben. In Posen aber weiche ich nicht eher, als bis sie sich das Nest eingerichtet haben. Die brave Marinka ist jetzt bei dir, mein krankes Duhn — da kann ich es schon wagen, dich einmal auf ein paar Tage zu verlassen.“

„Gewiß, lieber Mann, gewiß!“ entgegnete die Oberförsterin.

Fanny aber sahte von neuem die Rechte Brauns und rief:

„Das wollen Sie auch noch für uns tun?“ Zum erstenmal nach dem Tode ihres Gatten lag dabei ein Freudenschimmer über das liebliche Gesicht der jungen Witwe.

Nahezu ein Vierteljahr war vergangen. Sternenhell war der kalte Winterabend. Da eilte eine tief in ihren langen Radmantel gehüllte weibliche Gestalt, aus den verkehrsreichen Straßen kommend, nach einer der abgelegenen Vorstädte. Dort angelangt, machte sie vor einem kleinen Häuschen Halt, das mitten in einem unansehnlichen Garten lag, dessen Beete von Eis und Schnee bedeckt waren.

Seufzend öffnete sie das niedrige Staketpfortchen des primitiven Grundstücks, eilte den Hauptweg des Gartens entlang und stand dann vor der Haustür.

„Wißt du da, Mamachen?“ hörte sie eine Stimme fragen.

„Ja, Kind! — Aber was siehst du hier und sehest dich der eignen Lust aus?“

„Ach, es ist heute so spät geworden, ehe du endlich heimkommst, Mama! Dabei ward mir heute im Kleinsten. Du mußt nämlich wissen, es war stundenlang keine Menschenseele außer mir im Hause. Fräulein Braun ist gleich nach dem Kaffe in die Stadt gegangen, um eine erkrankte Bekannte zu besuchen.“

„Arme Ada“, entgegnete Fanny, und beide traten ins Haus. Nur wenig später standen sie in ihrem kleinen wohlwärmenden Stübchen. Trotz der geradezu armeligen Einrichtung sah es doch, wenigstens beim Schein der grünverhangenen Lampe, freundlich und traulich darin aus. Nicht allein, daß die peinlichste Sauberkeit auf jedem Gerat glänzte, es schmückten auch kunstvoll gefertigte Zeugnummen in papierumhüllten Töpfen sowie geschmackvolle Feuer-Arrangements das alte Klavier, das sich Fanny gekauft hatte, Kommode, Fensterbretter und die kleinen Komolen an den Wänden. Dies war eine Aufmerksamkeit Fräulein Brauns zum Empfang ihrer Mieterinnen gewesen, und ihre eigenen Hände hatten den anmutigen Zimmerschmuck hergestellt.

Zur Stunde zeigte sich aber auch noch der Tisch vor dem Sofa zierlich gedeckt und für das Abendessen bereit.

„Ich habe den Tee schon gebrüht, Mama“, sagte Ada, während sie der jungen Stiefmutter den Mantel abnahm und das schlichte Travershäuschen vom Kopf löste. „Und Bräutertöpfchen sind auch da, weißt du? Fräulein hat mir dazu ein paar Neunaugen gebracht, die sie heute morgen durch eine alte Bekannte aus A. erhalten hat. Nun können wir ganz vornehm

speisen und — aber du siehst so traurig aus, Mamachen“, unterbrach sich das freundliche junge Geschöpf. „Gewiß waren deine Gänge auch heute wieder ohne Erfolg.“

„Weider sind sie das gewesen, Kind“, entgegnete Fanny, „doch der alte Gott lebt ja noch, sage auch ich jetzt, und was ich heute nicht erreichen konnte, kann mir morgen oder übermorgen werden.“

Frau v. Hagel glaubte im Grunde genommen selbst nicht, was sie sprach. Denn wenn man Wochen hindurch auf der eifrigen Suche nach Gewerbe ist und trotzdem nichts findet, so verliert man die Hoffnung und den Mut.

Die arme junge Witwe hatte übrigens längere den Gedanken aufgegeben, für sich und ihr Stiefkind durch Klavierunterricht das tägliche Brot zu erwerben, denn alle diesbezüglichen Rettungsversuche sowie die eifrigen Bemühungen Fräulein Brauns waren erfolglos geblieben. Sie hätte jetzt ebenso gern gemalt, Manuscripte abgeschrieben, literarische Werke überfetzt oder auch wissenschaftliche Nachhilfestunden erteilt. Aber überall, wo Fanny anfragte, und zumeist geschah es doch an Annoncen hin, hieß es, sie käme zu spät und man sei bereits mit geeigneten Kräften versehen. Nur in einem einem Falle hatte man ihr die Aussicht eröffnet, sie später mit dem Valen von Fächern zu beschäftigen. Aber das klang so unbestimmt. Dabei nahm der Inhalt ihrer Schatulle erschreckend ab. Der Umsatz mit allem, was dazu gehörte, hatte doch eine Menge Geld gekostet. Die Wohnungsmiete war auch auf ein Vierteljahr

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir, der hochgeehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla, Moritzdorf und Umgegend bekannt zu geben, daß ich im Restaurant zum „Lindengarten“ in Groß-Okrilla eine

Brot-, Weiss- und Feinbäckerei

nächsten Donnerstag, den 31. März einrichten werde.
Durch mehrjährige Tätigkeit in den verschiedensten Bäckereien bin ich in den Stand gesetzt, gute und schmackhafte Ware liefern zu können und bitte ich das geehrte Publikum mich bei eintretendem Bedarf unterstützen zu wollen.
Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

Max Roscher.

Auf Brot und Semmelware gebe ich 3 Prozent Rabatt.

Bäckerei-Eröffnung!

Hiermit erlaube ich mir einer geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla, Moritzdorf und Cunnersdorf ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich nächsten Dienstag, den 29. d. M. meine in

Groß-Okrilla Nr. 37c

neueingerichtete Bäckerei eröffne.

Gleichzeitig sage ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank mit der Bitte, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ernst Pfeiffer,
Bäckermeister.

Ca. 12 Anhefter, ca. 12 Einträger und 4 Hofarbeiter

werden sofort noch eingestellt.

August Walther & Söhne
Glashüttenwerke Moritzdorf.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum, zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, „Deutsche Mode“, hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich: In Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1 Mk. Mit Zutragen ins Haus 1,20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ viele Freunde erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung“.

Geschäfts-Verlegung.

Mache einem geehrten Publikum von Ottendorf-Okrilla, Moritzdorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich meine in Groß-Okrilla im Restaurant zum „Lindengarten“ befindliche Bäckerei nächsten Mittwoch, den 30. März d. J. nach

Ottendorf, Mühlgasse Nr. 85

verlege.

Mit der Bitte, mich auch in meinen neuem Unternehmen unterstützen zu wollen, verbleibe

hochachtungsvoll

Richard Mütze.

Turnverein „Eiche“ Gross-Okrilla.

Männern und Jünglingen jeden Alters und Standes wird Gelegenheit geboten zu regelmäßiger Leibesübung unter geprüften Vorturnern

Turnlokal: Saalhof s. Hirsch, Groß-Okrilla. — Zeit: Dienstags und Sonnabends 7,9–10 Uhr. Mitglieder zahlen 1 Mk. Eintrittsgeld und 30 Pf. Monatsbeitrag, Zöglinge als Eintrittsgeld 30 Pf., als Monatsbeitrag 10 Pf. Anmeldungen werden in jeder Turnstunde entgegengenommen.

Der Turnrat.

Tanz- Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Bejahrten zu empfehlen, da vollständig ungeniert, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Rundtänze und Quadrillen — beste Erfolge. Kontre-Kurse in kl. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jederz. Aufs. in unfr. ber. Zirkel. Anmeldungen jederz. im Privat-Institut, Dresden-A., Maternstr. 1. Hugo Henker und Frau Anna Henker.

Ostertüten

empfehlen zu billigsten Preisen

die Buchhandlung.

Friedr. Wilhelmsbad.

Badetage:

Sonnabends von Nachm. 4–10 Uhr abends.

Sonntags von früh 6–12 Uhr mittags.

Morgen Sonntag von 12 Uhr an

frische Pfannkuchen, Crem-

schnitte, Windbeutel und

Sahnerollen, Prasselkuchen

Kaselnusschnitte.

Täglich frische

Kaiserbrötchen u. Franz-

semmeln.

Willh. Geissler's Bäckerei u. Konditorei

Bismarckstraße.

Glasbilder

und christliche

Vergißmeinnicht

empfehlen als passende Konfirmations-

Geschenke

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Einzelnes schönes

Wohnzimmer

in Cunnersdorf zu vermieten.

Näh. bei Baumeister Grosfmann,

Hermendorf.

Schweinefleisch

u. Speck Pfd. 60 Pfg., bei 5 Pfd. vergüte

die halbe Bahnfahrt.

Max Gelbrich, Weizdorf.

Hausmädchen

Ein 20-jähriges Mädchen sucht als

zum 15. April Stellung.

Zu erf. in der Erved. ds. Bl.

Bestellungen

auf

Zeitschriften

aller Art

nimmt entgegen

die Buch-Handlung.

Von heute an empfehlen

Radieschen.

Gebr. Bley, Cunnersdorf.

Kirchennachrichten

Weddingen.

Sonntag, 27. März 1904.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation.

Kirchennachrichten

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag Palmsonntag, den 27. März.

Vorm. 9 Uhr Konfirmationsfeier.

Reichhaltiges Lager

von

einfachen, braunen, silbergrauen und

marmorierten Öfen in allen Größen.

Einfache Altdeutsche

sowie

feinste Majolika-Öfen

und Kamine.

Wirtschaftsöfen

mit eisernem Unterkasten, Füllfeuer-

ung und Wassereylinder.

Eiserne Öfen

mit Wasserpfanne.

Eiserne Regulieröfen, irische

und amerikanische Dauer-

brandöfen, Riefner Dauer-

brandöfen „Britania“.

Winters Patent „Germanen“.

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Töpfermeister

Radebergerstraße 17b. Radeburg Radebergerstraße 17b.

empfehlen sich zum Setzen und Umsetzen aller Arten Öfen und Koch-

maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder

usw. usw.

Reparaturen

an Öfen prompt und billig.

Muster- und Probekacheln

stehen auf Wunsch franko zu

Diensten.

Ausführung

sämtlicher Ofenarbeiten

für Neu- und Umbauten, zu

besonders billigen Preisen,

nach vorherigem Kosten-

anschlag.